

Familienpflege

im Bistum Aachen

Region
Kempen-Viersen

Region
Krefeld

Region
Mönchengladbach

Bestands- aufnahme und Entwicklungs- perspektiven

Region
Heinsberg

Region
Aachen-Land

Region
Aachen-
Stadt

Region
Düren-Jülich

Region
Eifel

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Jahr 2009 haben sich die sieben Regionalen Caritasverbände im Bistum Aachen als Träger von Familienpflegediensten und der Diözesancaritasverband zusammen auf den Weg gemacht, um im Rahmen eines Projektes zu sondieren und auszuloten, wie heute Familienpflege zukunftsicher aufgestellt sein muss. Das Projekt ist mit Unterstützung des ISA – Institut für soziale Arbeit in Münster – durchgeführt worden, abgeschlossen und ein Bericht liegt vor.

In der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen haben wir uns weitergehend und über das Projekt selbst hinaus mit den Konsequenzen befasst. Zwei Ergebnisse, die das Projekt unmittelbar aufzeigt, waren dabei für uns ausschlaggebend:

- Was Familienpflege ist und tut, liegt wesentlich in der Verantwortung der Träger von Familienpflegediensten und ist geprägt von den Bedingungen vor Ort in den Kommunen.
- Um Weiterentwicklung geht es bei der Familienpflege immer, und zwar fachlich, aber zugleich auch verbandlich und politisch.

Und hier sehen wir ergänzend zu zukunftssträchtigen fachlichen Entwicklungen als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege einen wesentlichen Auftrag: Politik mit dafür in die Verantwortung zu nehmen, dass Familienpflege ihren selbstverständlichen Platz im Netz familienunterstützender Dienste der Gesundheits- und Jugendhilfe hat und ihren Auftrag erfüllen kann: Familien stärken, Gesundheit fördern und Armut vorbeugen.



Burkard Schröders
Diözesancaritasdirektor

Ein bedeutsamer Unterstützungsdienst der Caritas für Menschen in akuten Notlagen steht unter Existenz gefährdendem Druck.

Die Familienpflege, die zunächst in Gestalt der Gemeindefrauen und Dorfhelferinnen jahrzehntelang erste Hilfe wie auch nachhaltige ambulante Unterstützung für Familien in Krisensituationen bot, gerät finanziell an den Rand ihrer Möglichkeiten, weil die Mittel durch die früher wichtigste Refinanzierungsquelle der Krankenkasseneinsätze nach SGB V schon länger nicht mehr auskömmlich sind, weil die Politik die öffentlichen Mittel für die Koordinationskräfte reduziert und möglicherweise gänzlich zu streichen beabsichtigt und weil die Träger angesichts der vielfältigen Aufgaben im Bereich des Sozialen und schrumpfender Eigenmittel nicht mehr in der Lage sind, die Finanzierungslöcher aus eigener Kraft zu stopfen.

Dennoch sind sich der Diözesan-Caritasverband und die (verbliebenen) Träger der Familienpflege-Dienste im Bistum Aachen einig, dass gerade die Familienpflege-Dienste eine bedeutende Lücke in der Unterstützung Not leidender Familien schließen und sich deshalb durch die geschilderten Entwicklungen nicht erdrücken lassen, sondern den beschriebenen Druck als Anlass zur Veränderung wahrnehmen wollen.

Aus dieser Erkenntnis führte der DiCV gemeinsam mit den Trägern der Familienpflege-Dienste unter wissenschaftlicher Begleitung durch das Institut für Soziale Arbeit (ISA), Münster im Jahr 2009 ein Projekt zur Entwicklung der Caritas-Familienpflege im Bistum Aachen durch, um die Möglichkeiten zur Klärung und Sicherung eines zukunftssträchtigen Profils der Familienpflege zu erkunden.¹⁾

Existenz der Familienpflege ist in Frage gestellt

Familienpflege schließt eine bedeutende Lücke

1) Die hier dargestellten Bestandsaufnahmen und Perspektiven basieren in weiten Teilen auf dem Projektbericht des ISA (Münster & Aachen 2009); die Aussagen zur Positionierung sowie zu den Handlungsoptionen liegen in der Verantwortung des DiCV Aachen als Auftraggeber des Projektes.

Familie –
Kernzelle der
Gesellschaft

Die Grenzen
familiärer
Leistungsfähigkeit
sind schnell
erreicht

Caritas-
Familienpflege-
Dienste
leisten grund-
legende Hilfe

1. Familienpflegedienste zwischen wachsendem Bedarf und sozialpolitischer Randalage

Familien bilden eine Kernzelle unserer Gesellschaft und haben eine grundlegende Bedeutung für das Wohlergehen von Menschen. Hier wird nicht nur die Erfüllung menschlicher Grundbedürfnisse gewährleistet, sondern werden auch Grundwerte menschlichen Miteinanders erfahren und gelebt – beides braucht jeder Mensch zu einem gesunden und sinnerfüllten Leben.

Viele Familien sind jedoch erheblichen inneren und äußeren Belastungen und Überforderungen ausgesetzt, die sie an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit führen, auch wenn dies von außen nicht immer sofort zu erkennen ist. Erhöhte Anforderungen, wie die psychische oder körperliche Krankheit eines Elternteils oder eines Kindes, die (zu) frühe Elternschaft im jungen Erwachsenenalter, die Geburt eines weiteren Kindes in prekären Beziehungs- und Lebensverhältnissen, die Betreuung eines behinderten Kindes, die Pflege eines Familienmitglieds, eine instabile oder zerbrochene Partnerschaft, der Tod eines Elternteils, wirtschaftliche Schwierigkeiten und Arbeitsplatzverlust können zu schwerwiegenden familiären Krisen führen.

Darüber hinaus gefährdet nicht selten mangelnde erzieherische Kompetenz und Sicherheit im Umgang mit Bedürfnissen von Kindern sowie fehlendes Wissen um die Grundlagen gesunden Aufwachsens das Wohl der Kinder und ruft nach Begleitung und Anleitung. Außerdem benötigen viele Familien heute mehr denn je lebenspraktische Unterstützung, um ihren Alltag bewältigen zu können.

In solchen und weiteren Krisensituationen können Caritas-Familienpflegedienste grundlegende Hilfe leisten und alle diejenigen Dienste anbieten, die die Familie stabilisieren. Sie übernehmen sowohl unmittelbare Unterstützung als auch organisatorische Anleitung in der Hauswirtschaft, unterstützen die Pflege Angehöriger im Haushalt und begleiten und helfen bei pädagogischen Problemen. Das umfassende Angebotsspektrum macht sie zu einem wichtigen Partner der belasteten Familien.

Das dazu notwendige umfangreiche Leistungsportfolio setzt eine entsprechend gute personelle Ausstattung der Familienpflege-Dienste voraus. Dazu gehört zum einen eine qualifizierte Koordination und Einsatzleitung, die im Zuge quantitativer und qualitativer Bedarfseinschätzung die verschiedenen Dienste einzusetzen vermag, zum anderen ein multiprofessionelles Team, das pflegerische, ökotrophologische und pädagogische Kompetenzen versammelt.

Die Sicherung der sachgerechten Besetzung der Familienpflege-Dienste ist im Bereich des Bistums Aachen jedoch

nicht mehr gewährleistet: Das Land NRW kürzt fortlaufend die Personalförderung für die Koordinatoren, und die Vergütungen für Einsätze in der Hauskrankenpflege und Familienunterstützung gemäß SGB V erweisen sich als bei weitem nicht ausreichend. Die höherwertigen und besser vergüteten Einsätze im Bereich der erzieherischen Hilfen bzw. der Jugendhilfe wiederum können nur in Einzelverhandlungen mit örtlichen Jugendhilfe-Trägern ausgehandelt werden und hängen damit von der Auslegung des gesetzlichen Rahmens vor Ort ab.

Damit Familien auch langfristig auf diese Unterstützung durch Familienpflegedienste zurückgreifen können, bedarf es einer klaren Profilierung der Dienste nach innen (was ist das Spezifikum der Familienpflege im Unterschied zu anderen Diensten der Pflege, der Haushaltshilfe und der Erziehungshilfe, und wo werden Schwerpunkte gesetzt?), gegenüber den potentiellen Klienten (welche Dienste können wo abgerufen werden?) und gegenüber den (möglichen) Kostenträgern (welche Leistungen werden in welchem Kontext in welcher Qualität angeboten?).

Auf der Basis der Erhebung des realen Leistungsangebotes im Rahmen des zugrunde liegenden Projektes im Bistum Aachen wurden Refinanzierungsmöglichkeiten, organisatorische Effektivitätssteigerungen, Qualitätsanforderungen und die familiären Bedarfe mit internen und externen Gesprächspartnerinnen ausgelotet. Mit den folgenden Erläuterungen zeigen wir auf, wie künftig Familienpflegedienste ihre Arbeit an der Schnittstelle von Jugend- und Gesundheitshilfe sowie Integrationsdiensten organisieren, anbieten und qualifizieren müssen, um diesen wichtigen Dienst für Familien weiter anbieten zu können.

2. Bedingungen und Gestaltungsspielräume der Familienpflege im Bistum Aachen

Die sieben Familienpflegedienste im Bistum Aachen befanden sich im Jahr 2009 in unterschiedlichen Phasen eines Wandlungsprozesses von der klassischen Familienpflege hin zu einem Dienst an der Schnittstelle zwischen Jugend-, Gesundheits- und Integrationshilfen.

Aktuell werden von den Familienpflegediensten vor allem drei Tätigkeitsfelder abgedeckt.

- Den größten Anteil machen Leistungen für die Jugendämter aus.
- Das zweite Standbein bilden – im Unterschied zur Vergangenheit und auch anders als in verschiedenen Nachbardiözesen mit deutlich abnehmender Bedeutung – die Dienstleistungen für Krankenkassen.

Familienpflege-Dienste brauchen klare Profilierung nach innen und außen

Familienpflege-Dienste im Wandel

Breites Angebotsprofil erfordert vielfältige Qualifikationen und flexible Einsatzformen

- Einen interessanten und künftig möglicherweise auszubauenen Bereich stellen die Arbeiten im Bereich des „Ambulant betreuten Wohnens für Menschen mit Behinderungen“ dar.

Dieses breite Angebotsprofil verursacht zugleich das Problem, dass Mitarbeiterinnen mit unterschiedlichen Qualifikationen (pflegerisch, hauswirtschaftlich und pädagogisch), verschiedenen Ausprägungen dieser Qualifikationen sowie mit zeitlich sehr flexiblen Einsatzmöglichkeiten zur Verfügung stehen müssen. Das erschwert zusammen mit der geringen Vergütung der Leistungen nach SGB V einen wirtschaftlich rentablen Einsatz.

Weil jedoch gegenwärtig jeder Familienpflegedienst andere Kontextbedingungen bezogen auf die nachgefragten und refinanzierbaren Leistungen vorfindet, die unterschiedlichen historischen Ausrichtungen (und damit zusammenhängend Vernetzungen) das Portfolio der einzelnen Dienste prägen und schließlich organisatorische Zuordnungen beim Träger ebenfalls das Angebot und vor allem seine Kommunikation beeinflussen, wird jeder Dienst – innerhalb eines gemeinsamen diözesanen Rahmenprofils – seine eigene strategische Ausrichtung finden und ausbauen müssen. Dazu ist es zunächst nötig, den jeweiligen regionalen Bedarf, die Platzierung von Kooperationspartnern und möglichen Konkurrenten sowie die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit dem örtlichen Jugendamt sorgfältig zu erheben.

3. Künftige Perspektiven

Gemeinsames Rahmenprofil im Bistum Aachen ist notwendig

Die Projektbeteiligten und der Diözesancaritasverband als Projektträger kommen zu dem gemeinsamen Schluss, dass erstens ein gemeinsames Rahmenprofil für alle Familienpflegedienste im Bistum Aachen für den weiteren Ausbau, die Qualifizierung, Kommunikation und Refinanzierung zweckmäßig, ja sogar notwendig ist und dass dieses gemeinsame Profil auf einem umfassenden Hilfeansatz basiert, der für komplexe Unterstützungsanforderungen in Familien passgenaue Hilfen mit variablen Anteilen von Entlastung und Training im Haushalt, pädagogischer Unterstützung und pflegerischer Betreuung anzubieten vermag. Damit vollzieht die Familienpflege endgültig einen (in der Praxis im Bereich des Bistums Aachen längst mehr oder weniger geübten) Wechsel vom in der Vergangenheit dominierenden Versorgungsansatz hin zur kompetenzaufbauenden bzw. -unterstützenden Intervention, Anleitung und Begleitung. Eine solche Profilierung hat strategische, strukturelle und qualitative Konsequenzen.

3.1 Strategische Perspektiven

Der Umfang der Familienpflegen, die als Hilfen gem. § 27 SGB VIII in Familien eingesetzt werden und hier einen fach-

lichen Schwerpunkt entwickelt haben, steigt kontinuierlich. Die Arbeit des Familienpflegedienstes hat aufsuchenden, System verändernden und intervenierenden Charakter. In den Teams gehören Kompetenzen in den Feldern

- Erkennen von Kindeswohlgefährdung und entsprechende Methoden der Risikoabwägung,
- Haushaltsorganisationstraining (HOT),
- fachliches Berichtswesen

zum Profil und zur Grundlage für die Arbeit, insbesondere wo diese im Auftrag der Jugendämter geleistet wird.

Allen Familienpflegediensten im Bistum Aachen ist weiterhin gemeinsam, dass sie lebenspraktische Hilfen für Familien bedarfsorientiert anbieten. Dazu wirken sie aktiv in den örtlichen Netzwerken der Frühen Hilfen und der Jugendhilfe insgesamt mit.

Der Familienpflegedienst sucht insbesondere strategische, über Vereinbarungen gesicherte Partnerschaften mit Trägern flexibler Hilfen zur Erziehung bzw. Trägern von unterstützenden Diensten für Familien/ Menschen mit Behinderungen oder verbündet sich mit einem solchen Dienst in eigener Trägerschaft, um Hilfen in enger Kooperation bzw. „Hilfen aus einer Hand“ anbieten zu können.

Die Überleitungen von Familien mit chronischen oder schweren Erkrankungen des Haupterziehungsberechtigten von klassischer Familienpflege in die Zuständigkeit der Jugendämter auf der Basis des § 20 SGB VIII (Versorgung von Kindern in Notsituationen) wird wesentlich stärker forciert. Die Anzahl der Überleitungen wird im Berichtswesen abgebildet.

Die Familienpflegedienste suchen bewusst Auftraggeber im Bereich anderer Sozialleistungsgesetze (über den Bereich des SGB VIII hinaus auch im SGB XI und XII), um für Klientenfamilien die notwendigen Hilfen zu erschließen. Daraus kann sich auch der Einsatz in neuen Helfefeldern ergeben, die für das Familienwohl große Bedeutung haben und bisher nicht ausreichend wahrgenommen wurden.

Dazu kann etwa die Kooperation mit Sozialstationen gehören, um Familien in den Blick zu nehmen, bei denen die Kinder schon „aus dem Haus“ sind und die einzelne Dienstleistungen bei Familienpflegen abrufen können.

Weiterhin sind die Kontakte zu den Kinder- und Jugendmedizinischen Diensten der Gesundheitsämter zu pflegen. In Zusammenarbeit mit den Ärzten und ggf. gemeinsam mit den Familienzentren werden Veranstaltungen zur Gesundheitsprävention, zur gezielten Förderung von Kleinkindern durchgeführt sowie andere Aktionen unterstützt, um im präventiven Bereich im Kontakt mit Familien zu sein.

Einige Familienpflegedienste haben sehr enge Kooperationskontrakte mit Familienzentren auf schriftlicher Basis ab-

Aufsuchender, System verändernder, intervenierender Charakter

Überleitungen in Zuständigkeit der Jugendämter

Umfassende Kooperationen z. B. mit Ärzten, Familienzentren

geschlossen. Über diese Kooperationen besteht ein zeitnahes Wissen über aktuelle Bedarfe in Familien. Die jeweiligen Familiendienste führen z.B. Veranstaltungen in den Familienzentren zur Stärkung der Eltern im Umgang mit Haushaltsführungskompetenzen durch.

Einzelne Familien treten auch direkt als Auftraggeber für Familienpflegedienste auf. Dieser Bereich wird höchstwahrscheinlich auch zukünftig eher die Ausnahme bleiben, da nur wenige Familien diese Kosten in vollem Umfang tragen können.

Jeder Dienst bildet spezifische regionale Schwerpunkte für bestimmte Zielgruppen aus, wie z.B. interkulturelle Kompetenz, Umgang mit psychischen Erkrankungen und Familien mit niedrigem Bildungsstatus, Kinderkrankenpflege.

3.2 Strukturelle Perspektiven

Familienpflegedienste können, das machen die strategischen Überlegungen deutlich, ihrer Aufgabe in der Zukunft sowohl inhaltlich als auch wirtschaftlich nur gerecht werden, wenn ihre Organisation innovatives Handeln nicht nur ermöglicht, sondern geradezu provoziert. Das verlangt zunächst eine Leitung, die inhaltlich verschiedene Kompetenzen der Gesundheits- und Sozialhilfe vereinigt und qualifizierte Angebote für verschiedene Kooperationspartner zu entwickeln, zu vertreten und in der Organisation durchzusetzen vermag. Dies wird in der Regel eine sozialpädagogischen Fachkraft bzw. eine Fachkraft mit sozialpädagogischer Kompetenz erfordern.

Darüber hinaus scheint es notwendig, den Dienst intern gut nach Leistungsmerkmalen und Refinanzierungsmöglichkeiten zu strukturieren.

Es empfiehlt sich eine Aufteilung des Leistungsangebots in

- ein Fachkräfteteam Familienpflege, dessen Mitarbeiterinnen aus unterschiedlichen Professionen in den Bereichen Haushaltsorganisation, Frühen Hilfen, Umgang mit psychisch Erkrankten, Erkennen von Kindeswohlgefährdung und Berichtswesen/ Hilfeplanung qualifiziert sind und somit in der Erziehungshilfe tätig werden können (z. B. FamilienpflegerInnen, ErzieherInnen, HauswirtschaftlerInnen, Familienhebammen, KrankenpflegerInnen...).
- ein Ergänzungsteam mit Kräften für den Einsatz bei Haushalts- bzw. handwerklichen Tätigkeiten. Die Arbeitskräfte aus diesem Team können auf Anfrage von unterschiedlichen Kostenträgern (Familie-, Jugend-, Erziehungshilfe; Hilfen für Menschen mit Behinderungen; Krankenkassen) mit entsprechendem hauswirtschaftlichem Bedarf für die zu unterstützenden Personen eingesetzt werden.

Je eigenständiger in eigenen Organisationseinheiten der Bereich der klassischen Familienpflege vor allem mit nicht

Sozialpädagogische Kompetenz der Leitung

Differenzierung des Leistungsangebotes

ausgebildeten Kräften besetzt ist, umso höher ist der Kostendeckungsgrad. Doch auch die klassische Familienpflege benötigt eine professionelle Anleitung. Diese könnte aktuell und zukünftig durch Subventionierung der Koordinationsstellen durch das Land bzw. durch Eigenmittel der Caritas aufgefangen sowie ggfs. durch noch einzuwerbende Spenden aufgestockt werden.

Weiterhin können unterschiedliche Leistungspakete konzipiert werden, die unterschiedliche Kosten verursachen und mit den einzelnen Klientensystemen ausgehandelt werden.

Daraus resultieren für die fachliche und finanzielle Steuerung von Familienpflegediensten folgende Anforderungen:

Die Leit- bzw. Koordinationsstellen mit einer anteiligen Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen übernehmen die Aufgabe der Qualitätsentwicklung und -sicherung des Familienpflegedienstes. Hierfür wird eine angemessene Anzahl von Stunden eingesetzt.

Der Familienpflegedienst kooperiert eng mit der sozialpädagogischen Familienhilfe oder anderen Diensten entweder in eigener Trägerschaft des RCV oder katholischer bzw. freier Träger.

Das Profil der Tätigkeit der Koordinierungskraft ist den Auftraggebern bekannt. Insbesondere an der Schnittstelle zwischen Jugend-, Gesundheits- und Integrationshilfen werden die Kapazitäten der Einsatzleitungen auch für die regionale Netzwerkbildung und eine angemessene Öffentlichkeitsarbeit genutzt.

3.3 Qualitative Perspektiven

Zum gemeinsamen Profil der Familienpflegedienste im Bistum Aachen gehören unabdingbar gemeinsame qualitative Standards, wobei ebenfalls als Konsens gilt, dass die zukünftigen Leistungen vorwiegend in qualitativ hochwertigen Leistungen liegen müssen.

Voraussetzung dafür sind zunächst einmal die folgenden Standards hinsichtlich der Koordinations-/Leitungskraft:

In der Regel wird diese Aufgabe durch eine sozialpädagogische Fachkraft bzw. Fachkraft mit sozialpädagogischer Kompetenz wahrzunehmen sein.

Die Koordinatorin/ Leiterin muss hinsichtlich der fallbezogenen Arbeit Bedarfslagen in Familien erkennen und einschätzen, Ziele für die Fallarbeit definieren, revidieren und kommunizieren (mit Familien, teambezogen und mit Auftraggebern, mit Kooperationspartnern) und das Team in der Arbeit mit den Familien zu begleiten bzw. anzuleiten vermögen.

Weiterhin muss sie den Familienpflegedienst im Netzwerk (zwischen den verschiedenen Diensten, aber auch in der kollegialen Struktur der Familienpflegedienste) platzieren

Unterschiedliche Leistungspakete

Gemeinsame qualitative Standards

Qualitätsentwicklung und -sicherung ist selbstverständliche Aufgabe

und gegenüber verschiedenen Klienten- und Auftraggeber-Systemen angemessen vertreten.

Qualitätsentwicklung und -sicherung des Familienpflegedienstes gehört zu ihrem selbstverständlichen Aufgabenbereich.

In den Teams finden regelmäßige strukturierte Besprechungen in Form von Einzelberatung/Kollegialer Beratung/Supervision statt. Ein qualifiziertes Berichtswesen sorgt für Transparenz der geleisteten Arbeit. Die Qualifikation der Mitarbeiterinnen wird durch systematische Fortbildungsplanung (HOT-Module, Erkennen von Kindeswohlgefährdung und entsprechende Methoden der Risikoabwägung, etc.) auf dem Laufenden gehalten.

Verbund der Dienste

Die Arbeitsbedingungen bieten hinsichtlich räumlicher und technischer Ausstattung sowie Organisation (Dienstplan, Aufbau- und Ablauf-Organisation) den angemessenen Rahmen für qualitativ gute Leistungen.

Die Familienpflegedienste im Bistum Aachen arbeiten künftig verstärkt im Verbund und erleichtern sich wechselseitig das Erschließen neuer „Märkte“. Die differenzierten Leistungsdaten werden wie in einem Benchmarking miteinander verglichen, um jeweils vom Besten zu lernen.

Einmal pro Jahr beteiligt sich jeder Dienst an Maßnahmen, Projekten oder Veranstaltungen, die der Prävention und der Kollegialen Beratung dienen und die auf diözesaner Ebene koordiniert werden.

Resümee: Was aus Sicht des Diözesan-caritasverbandes zur Sicherung und Entwicklung der Familienpflege ansteht

Familienpflege stärken – ein wichtiges strategisches Ziel des Caritas-Verbandes

Der Erhalt und die Weiterentwicklung der Familienpflegedienste im Bistum Aachen bleibt für den Diözesan-Caritasverband ein wesentliches strategisches Ziel – im Bewusstsein, dass dies einen hohen konzeptionellen und politischen Einsatz erfordert.

Gemeinsam mit dem Deutschen Caritasverband sind auf der Ebene der Bundespolitik Anstrengungen zu unternehmen, die Bedeutung der Familienpflege für die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe und auch weiterhin für die Gesundheitshilfe herauszustellen. Wir machen uns stark im Rahmen der Initiativen auf Bundes- und Landesebene für einen Rechtsanspruch auf familienunterstützende Leistungen im SGB V wie auch im SGB VIII.

Gemeinsam mit den Caritasverbänden in NRW und im Verbund mit den übrigen Wohlfahrtsverbänden nehmen wir die Landesregierung in die Pflicht, insbesondere die Förderung der Koordinationsstellen sowie die Integration der Familienpflegedienste in das Netz der Jugendhilfe durch

gesetzliche und haushaltsrechtliche Maßnahmen zu gewährleisten.

Gemeinsam mit den Trägern der Familienpflegedienste erarbeiten wir Strategien, über die Gesundheits- und Jugendhilfe hinaus Partner und Förderer für die Familienpflege zu finden und das klare und notwendige Portfolio der Familienpflege gut bekannt zu machen und zu platzieren.

Die Träger der Einrichtungen wiederum haben die Aufgabe, das jeweilige Umfeld hinsichtlich Bedarf und Finanzierungsmöglichkeiten gründlich zu erfassen und den eigenen Dienst entsprechend auszurichten. Weiterhin sind sie dazu aufgerufen, für ihre Dienste durch überzeugende Angebote neue Felder zu erschließen. Dies erfordert allerdings eine qualitative Offensive.

Der Spitzenverband wiederum wird die Träger über die oben beschriebene politische Arbeit hinaus unterstützen

- durch das Angebot, die Entwicklung gemeinsamer Strategien weiter zu koordinieren und zu begleiten;
- die Weiterentwicklung einzelner Dienste vor Ort zu fördern.

Der Bedarf an zugehenden, umfassenden und zugleich nachhaltigen Hilfen ist für viele Familien gegeben. Familienpflege kann diesen Bedarf in passgenauer, qualifizierter und dennoch kostengünstiger Weise decken. Dies setzt allerdings voraus, dass die Politik sich zu diesem Dienst bekennt und dass die Träger bereit sind, auf diesen Dienst zu setzen. Der DiCV wird im Rahmen der genannten Unterstützungsmöglichkeiten seinen Beitrag leisten, um Familien ein würdiges Leben und die Wahrnehmung ihrer Rolle und Funktion in der Gesellschaft zu ermöglichen.

11. Februar 2010

Partner und Förderer der Familienpflege sind notwendig

Bekenntnis zur Familienpflege ist erforderlich

Familienpflege

im Bistum Aachen

Projektgruppen- mitglieder:

- Bernhard Verholen, Geschäftsführer, Caritasverband für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land e.V.
- Martina Dohr-Hustinx, Koordinatorin für SPFH und Familienpflege, Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V.
- Anneliese Kinnen, Fachbereichsleiterin, Caritasverband für die Region Eifel e.V.
- Gottfried Küppers, Geschäftsführer, Caritasverband für die Region Heinsberg e.V.
- Gundi Bachem, Leiterin Familienpflagedienst, Caritasverband für die Region Kempen-Viersen e.V.
- Eva Renard, Sachbereichsleiterin, Caritasverband für die Region Krefeld e.V.
- Walburga Stahl, Leiterin Familienpflagedienst, Caritasverband für die Region Mönchengladbach-Rheydt e.V.

Wissenschaftliche Projektbegleitung:

- Ilona Heuchel, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, ISA Planung und Entwicklung GmbH, Münster
- Christa Höher-Pfeifer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, ISA Planung und Entwicklung GmbH, Münster

Projektleitung:

- Monika Van Vlodrop, Koordinatorin, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.
- Theresia Heimes, Fachreferentin im Bereich Facharbeit und Sozialpolitik, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.

Redaktion:

- Dr. Andreas Wittrahm, Bereichsleiter Facharbeit und Sozialpolitik, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. sowie Monika Van Vlodrop und Theresia Heimes

Ansprechpartnerin:

- Theresia Heimes
Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.
Kapitelstraße 3
52066 Aachen
Telefon: + 49(0)241/431-135
Telefax: + 49(0)241/431-2984
E-Mail: theimes@caritas-ac.de
Internet: <http://www.caritas-ac.de>

Herausgeber:

- Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.